Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 1 (1909)

Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk mit der Monatsbeilage "Beton- und Eisen-Konstruktionen"

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Die Schweizerische Baufunst erscheint alle vierzehn Tage. Abonnementspreis: Jährlich 15 Fr., im Ausland 20 Fr. herausgegeben und verlegt von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern. Redaktion: Dr. phil. C.H. Baer, Architekt, B. S. A., Zürich V. Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Außeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder der ren Raum 40 Ets. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Rachdrud der Artikel und Abbildungen ift nur mit Genehmigung des Berlags gestattet.

Menzeitliche Schulhausbauten.

Professor Theodor Fischer sagte ungemein zutreffend s. 3. auf dem ersten Kunsterziehungstag zu Dresden: "Ein Haus pflegt immer das ein-

heitliche Stadt: oder Dorfbild zu stören, ein Haus mit flachem Dach, mit Gurt: und Kranz: gesimsen, mit Spiegelsscheiben in den ungeteilten Fenstern, wenn es gut geht — mit korinthischen Pilastern und Afanthus: Akroterien, wenn es schlimm ist. Und das Haus ist das Schulhaus."

Das war und ist teils weise auch bei uns in der Schweiz noch so. Die zweckmäßigste Unsterbringung großer Schülermassen sowie hygienische, gesetzlich genau festgelegte Vorsichriften bestimmten allein den Schuls

hausbau, bessen Aeußeres dann noch mit jener berüchtigten Bauschularchitektur verkleidet wurde, die mit den Formen der großen Baukunst auch das allersschlichteste Haus zu bauen sucht. Und da man sich daran gewöhnte, das Schulhaus, das allen beshördlich aufgestellten Anforderungen an Beleuchtung, Heizung, Lüftung usw. entsprach, als Musterschulhaus anzusehen, stellte man dieses wesenlose, naturgemäß

nirgendwo recht passende Schema, unbekummert um landesübliche Bauweise, um Gebräuche und Sitten überallhin, in die Berge und in das Flachland, in das Dorf und in die Kleinstadt.

Die Bedeutung der Baufunft des XIX. Jahrhunderts

liegt in ber funft= lerischen Losung praftischer Aufgaben. Als das drangenofte bavon erledigt mar, wandte man sich auch dem Schulhausbau zu, und versucht jest im Gegensatz zu früher allerorten ein Schul= haus zu bauen, bas neben der Berudfichti= gung aller schultechni= schen und hygienischen Gesichtspunkte auch eine fünftlerische Ge= staltung ber Bau= massen zeigt und bo= benftandig ift.

Damitverfolgtman, vielleicht vielerorts uns bewußt, noch einen zweiten ungemein

wichtigeren Zweck. Die Bedeutung einer Erziehung der Jugend zur Genußfähigkeit edler Kunst wird mehr und mehr erkannt; was läge näher als das Schulhaus selbst als Anschauungsobjekt für die gelegentliche Unterweisung in volkstümlicher Bauweise zu benützen. Besser als mit theoretischen Erörterungen erzieht man durch Beispiele. Und das in seiner zweckmäßigen Schönheit erkannte Schulhaus wird dem Kinde den Beg zeigen,



